

## **In Memoriam Prof. Dr. med. Martin ALLGÖWER**

**Martin Allgöwer** war eine der beeindruckenden und prägenden chirurgischen Persönlichkeiten, der die Allgemeinchirurgie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Schweiz prägend mitgestaltet hat. Als Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (AO) und Proponent der operativen Knochenbruchbehandlung mit einem weit über die Grenzen der Schweiz und Europas reichenden Bekanntheitsgrad hat er mit seinen Mitstreitern für eine weltweite rasante Entwicklung und Verbreitung der Ideen der AO Sorge getragen.

Er starb am 27. 10 2007 in Chur im 90. Lebensjahr.

**Allgöwer** wurde 1917 in St. Gallen in der Schweiz geboren, studierte Medizin in Genf, Zürich und Basel.

Ursprünglich wollte er Internist werden, da er sich ob seiner großen Hände für manuell ungeschickt hielt, erhielt jedoch nach dem Abschluss des Medizinstudiums in Basel am Bürgerspital keine entsprechende Ausbildungsstelle.

So wurde er zunächst in den Gewebeforschungslaboratorien bei CIBA in Basel tätig, ein Umstand der seine Sicht über die pathophysiologischen Zusammenhänge in der Chirurgie und der Wichtigkeit der Grundlagenforschung in der Medizin im Allgemeinen entscheidend geprägt hat. Der Grundstein für sein nachhaltiges Interesse für die zellulären Grundlagen der Wundheilung und der Funktion der humanen Monocyten bei der Verbrennungskrankheit wurde hier gelegt.

Seine chirurgische Ausbildung erhielt er an der Chirurgischen Abteilung des Bürgerspitals Basel, wo er unter Carl Henschen und Rudolf Nissen arbeitete. Einer seiner direkten Lehrer in Basel war unter anderen Hans Willenegger mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband.

1954 wurde **Allgöwer** habilitiert und 1956 zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Kantonspitals Chur gewählt. 1963 wurde er zum ao. Universitätsprofessor ernannt und 1967 auf den Chirurgischen Lehrstuhl der Universität Basel berufen, wo er bis 1983 tätig war.

Was zeichnete **Martin Allgöwer** vor allem aus?

- Als Chirurg war er über Gebühr an Neuem interessiert, selbstkritisch hielt er sich aber an die Regeln der chirurgischen Kunst. Auf Grund seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten war er als Generalist einzustufen, der eine seiner Vorliebe für knappe und treffende Umschreibungen entsprechende Definition für die Allgemeinchirurgie gab: VWE-TI, V für zentrale Viszeralchirurgie, W für Weichteilchirurgie, E für endokrine Chirurgie, T für Traumatologie und I für die Mitverantwortung in der Intensivpflege. Es war ihm ein großes Anliegen Chirurgen auszubilden die den alltäglichen Anforderungen im Rahmen der gegebenen Spitalsorganisation gerecht werden konnten. Viele seine Schüler wurden in leitende Positionen gewählt, oder auf Lehrstühle berufen und waren und sind erfolgreich tätig. Er forderte eine anatomiegerechte, gefäß- und gewebeschonende Operationstechnik. Er erkannte die Bedeutung der Spezialisierung im Rahmen der Chirurgie. Um ihrem Zerfall zu begegnen hat er in Basel das Departmentsystem eingeführt, die Kraft seiner Überzeugungskraft zusammenzuhalten vermochte.

Er brach eine Lanze für die proximal selektive Vagotomie, führte die einschichtige Darmanastomosennaht, ebenso wie die nach ihm benannte Hautnaht und neue Osteosynthesetechniken ein, die einer ständigen Evaluation unterzogen worden sind. Er favorisierte die primäre Stabilisierung von offenen Frakturen, sowie die primäre „Rundumversorgung“ von Mehrfachverletzten und Polytraumatisierten basierend auf einer begleitenden intensivmedizinischen Nachsorge (early total care).

- Als akademischer Lehrer lag ihm die studentische Ausbildung am Herzen an der er sich in vorderster Front beteiligte. Er verlangte viel, aber gab auch sehr viel.
- Als Forscher war er ein Visionär. Seine Arbeiten, gemeinsam mit namhaften Mitarbeitern verfasst, bildeten den wissenschaftlichen Background und Basis für die Propagierung der operativen Knochenbruchbehandlung. Er hat maßgeblich zur Gründung des AO-Forschungsinstitutes während seiner Chefarztzeit in Chur in Davos beigetragen, wo die Grundlagen der Frakturheilung erforscht worden sind. Nach Basel zurückgekehrt, widmete er sich der Erforschung des Verbrennungstoxins, die er auch nach seiner Emeritierung bis zuletzt fortsetzte.
- Die Bedeutung der nationalen und vor allem der internationalen Kooperationen auf dem Fachgebiet im Rahmen von chirurgischen Fachgesellschaften hat er sehr hoch eingestuft. 1979 wurde er zum Präsidenten der Société Internationale de Chirurgie/ International Society of Surgery gewählt. Als Generalsekretär erwirkte er eine Revitalisierung dieser ältesten internationalen Gesellschaft der Chirurgen, die heute als Dachgesellschaft der chirurgischen Fachgesellschaften dient. Als Kongressteilnehmer, als Vorsitzender, oder Diskutant begegnete man ihm mit Respekt.
- Die Patienten und die Behandlung ihrer Leiden besaßen trotz aller seiner zahlreichen Verpflichtungen für ihn die absolute Priorität!

Er fand als Arzt und Wissenschaftler eine weltweite Anerkennung. Ehrendokorate, Ehrenmitgliedschaften, Ehrenprofessuren und hohe Orden wurden ihm zuteil.

Martin **Allgöwer** liebte das Leben, genoss das Fliegen in seiner Privatmaschine, das Schifahren, gute Gesellschaft und die klassische Musik. Sein Stil war durch eine bemerkenswerte Schlagfertigkeit, Humor, der gelegentlich auch sarkastisch ausfiel, geprägt. Im Lichte seiner breit gefächerten Interessen und Offenheit gegenüber Neuem fühlte er sich seiner eigenen Meinung mit Bestimmtheit verpflichtet.

Die Chirurgie hat einen ihrer Großen verloren.

Jene von uns, die das Privileg hatten **Martin Allgöwer** zu begegnen, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Wien, im Dezember 2007

o.Univ.Prof.Dr.Vilmos Vécsei